

Von Herz zu Herz gehende hehre Klänge

St. Urban Alphorn, Panflöte und Barockorgel fanden gemeinsam eine berührende Musiksprache

VON KURT BUCHMÜLLER (TEXT UND BILDER)

Schon bei der Ankunft im Areal des St. Urbaner Klosters fielen die von allen Seiten heranströmenden Menschen auf. Wer einen Parkplatz suchte, fand nur noch einen weit im Süden, 200 Meter von der Klosterkirche entfernt. Ein ähnlicher Platzmangel herrschte am Konzertort selbst; nicht nur das Kirchenschiff, auch der Chor war restlos besetzt. Der Kirchensigrist schleppte aus allen Nebenräumen pausenlos zusätzliche Stühle herbei. Trotzdem mussten zahlreiche Gäste mit Altartreppen vorliebnehmen, viele fanden nur noch einen Stehplatz.

Geschätzt zog das Konzert zum Muttertag wohl über 500 Personen an. Der Magnet war offenbar die Besetzung mit Kurt Ott am Alphorn, Kä-

«Dieser Aufmarsch, diese Atmosphäre, diese Feierlichkeit einmalig.»

Kurt Ott, Alphorn

thi Kaufmann Ott an der Panflöte und Rosemarie von Arx an der Barockorgel. Zusammen bauten die drei ein Klanggebäude auf, das auf gleicher Ebene stand wie die prächtige Architektur der Klosterkirche.

In Einklang gebracht

Selbst Kurt Ott, Spiritus Rektor des Konzertes, war erstaunt. «Ich habe schon viele Konzerte gegeben. Aber das hier ist das Grösste, was ich je erlebt habe. Dieser Aufmarsch, diese Atmosphäre, diese Feierlichkeit: einmalig», freute er sich. Bis das Konzert zustande kam, mussten diverse Hindernisse überwunden werden. Eines war die unterschiedliche Stimmung und Frequenz von Orgel und Alphorn. Also musste das Handrohr des Alphorns mit den Schwingungen der Orgel in Einklang gebracht werden. Die andere Hertzzahl verlange vom Bläser sehr viel mehr Kraft, erklärte Kurt Ott. Davon merkte das Publikum nichts. Es konnte sich während des Konzertes stets am Wohlklang im Zusammenspiel und an der weichen, weitreichenden und stimmungsreichen Tonbildung erfreuen.



Für den bunten Melodienreigen des Trios Rosemarie von Arx, Käthi Kaufmann Ott und Kurt Ott (v.l.) ...



... bedankten sich die zahlreichen Gäste mit stehenden Ovationen.

Aussergewöhnlich war das Konzert auch dank des gemischten Programms. Es enthielt perfekt aufeinander abgestimmte Kostproben verschiedener Epochen und Stilrichtungen. Die Orgel kehrte in ihren Solovorträgen vorab in die Zeit zurück, als die Klosterorgel erbaut wurde, während im Zusammenspiel von Alphorn, Panflöte und Orgel vorwiegend zeitgemässe Literatur zum Erklingen kam. Die Panflöte wiederum erwies

sich als sehr beweglich. Sie gab ihre emporschwingende Stimme dem «Alpenglüh» (Bernhard Hörler) ebenso wie originaler rumänischer Folklore, arrangiert von Kurt Ott.

Ständig wechselnde Bilder

Den grössten Teil des Programms belegte das Trio gemeinsam. Das Publikum kam in den Genuss ständig wechselnder Stimmungsbilder. Deren Spannweite erstreckte sich von

«The golden valley» über «The Spirit of Alphorn» (Hans-Jürg Sommer) bis zu «Aria» (Ennio Cominetti) und «Impressionen» (Bernhard Hörler). Die Besucherinnen und Besucher wurden mit einem Klangzauber von unwahrscheinlicher Schönheit und Fülle aus gleichem Herz und Sinn überschüttet. Zwischendurch vereinigten sich Orgel und Panflöte zu Vorträgen besinnlichen Inhalts wie in «Memento tranquillo» (Peder Rizzi) und dem tief berührenden «Lascia ch'io planga» (Georg Friedrich Händel), worin Käthi Kaufmann Ott das gefühlvolle Spiel der Panflöte einbrachte.

Andacht erzeugten Alphorn und Orgel im «Muttergotteslied» und in «Heilig» (Anton Wycki) mit satten, tragenden Klangformen. Rosemarie von Arx setzte alle Register der Bossard-Organ ein, um in der «Fuga doppia» (Michel Corette) strahlende Barockmusik abzubilden, und bewies mit markanten Akzenten ihre Virtuosität in «Fanfare» (Jacques-Nicolas Lemmens). Mit «Amazing Grace» verabschiedete sich das Trio, mit stehendem Applaus belohnt.

Nachrichten

Sursee Tombola-Betrug am Fäälimärt 2013



Zwei Männer sollen durch Betrug den Tombola-Hauptpreis des Fäälimärts vom Februar in Sursee ergaunert haben. Der 71-jährige Loslieferant soll nach der Ziehung der Hauptpreisnummer über einen 56-jährigen Strohmännchen den Opel Agila abgeholt und für 21 000 Franken verkauft haben. Der Losproduzent hatte den Organisatoren kurz vor der Ziehung der Hauptpreisnummer mitgeteilt, er habe versehentlich statt der vereinbarten 40 000 nur 30 000 Lose (Bild) geliefert. Darauf machte der Organisator eine Schadenersatzforderung von 20 000 Franken geltend, wie die Luzerner Staatsanwaltschaft Emmen gestern mitteilte. Mit dem Verkaufserlös hätten die mutmasslichen Betrüger die Schadenersatzforderung gedeckt. (MGT)

Luzern Hochschule mit Verlust im Jahr 2012

Bei einem Gesamtkostenumsatz von über 208 Millionen Franken schliesst die Hochschule Luzern das Jahr 2012 mit einem Verlust von 2,4 Millionen ab. Dieser wird aus dem Eigenkapital gedeckt. In ihrer Mitteilung verweist die Hochschule aber auch auf andere Eckwerte: 5515 Bachelor- und Master-Studierende, 1258 Absolventinnen und Absolventen, 4199 Personen in der Weiterbildung und 458 Forschungsprojekte. Der Umsatz im Bereich Forschung habe 40,9 Millionen Franken betragen. (PD)

Beromünster Zum alten Sendeturm wandern

Der Radioweg auf dem Blosenberg in Beromünster ist eröffnet. Der Weg hat 7 Hörstationen und ist 365 Tage rund um die Uhr offen. Der Eintritt ist frei. Beim Sendeturm lädt eine Besenbeiz zum Besuch ein. (MGT)



EUGEN BADER

Musikgesellschaft Altishofen erhielt nach 34 Jahren neue Fahne

Altishofen: Der Präsident der Musikgesellschaft Altishofen, Alois Egli, konnte am Sonntagmorgen 300 Gäste in der Pfarrkirche St. Martin zur Weihung der neuen Fahne begrüßen. Sein Dank galt vor allem der Fahnenegge, Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler, dem Fahnenegge Ueli Frei sowie allen Gönnern, Sponsoren, der Gemeinde und der Kirchgemeinde. In einem feierlichen Akt segnete und weihte der Pfarreileiter Roger Seuret das neue Vereinsblem. Es ist von der für Vereinsfahnen spezialisierten Siegrist AG in Langenthal kreiert und hergestellt worden. Das

neue Banner der MG Altishofen ist in den Kantonsfarben Blau und Weiss sowie in den Gemeindefarben Gelb, Schwarz, Rot und Weiss gehalten und zeugt von der Heimatverbundenheit des Musikkorps. Nach Ersatz anschauen mussten sich die Musikantinnen und Musikanten, weil die alte Fahne nach 34 Jahren ausgedient hatte. Unter der musikalischen Leitung von Simon Schwizer (Mitte) wird Fähnrich Kasimir Huber die neue Fahne erstmals auswärts am 8. Juni, am kantonalen Musikfest Graubünden in Chur, der Öffentlichkeit präsentieren. (EBA/UZ)

Genuss mit Köpfchen

Reiden Was sagte einst Charles de Gaulle zu seiner Person: «Es hat mich nie gestört, dass man mich mit einem Spargel verglichen hat, denn am Spargel ist der Kopf das Wichtigste!»

38 Mitglieder der Reider Sektion des Schweizerischen Verbands Katholischer Turnerinnen (SVKT), der SVKT-Frauensportverein Reiden, reisten bei regnerischem Wetter ins nahe gelegene Emmental. Auf dem Leinacherhof der Familie Grütter in Seeburg erfuhren die Turnerinnen alles über die Welt des Spargels. Direkt auf einem der vier Hektaren umfassenden Anbaufelder des Liliengewächses wurden sie in das Einmal-eins der Spezialkultur eingeführt.

Erste Ernte nach drei Jahren

Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts konnten nur reiche Gartenliebhaber dieses raffinierte und teure Gemüse anbauen. Der Durchbruch des Spargels als «Gaumenfreude des Frühlings» fürs gemeine Volk kam erst später. Seit 2004 wird der Grünspargel auf dem Leinacherhof angebaut. Die erste Ernte erfolgte dabei im dritten Anbaujahr. Physiologisch gesehen sind Grün- und Bleichspargel die gleiche Pflanze. Der Unterschied liegt in der Kultivierung. Weil der Bleichspargel unterirdisch wächst, bleibt er weiss. Der Grünspargel wächst über der Erdoberfläche und wird durch das Licht grün. Nebst diesen Grundla-

gen erklärte Roland Grütter auch, dass ein Spargel an Spitzentagen 10 bis 15 Zentimeter wachsen kann. Danach konnte sich jede Turnerin an der Ernte beteiligen, was aber wegen des schweren und nassen Bodens keinen grossen Anklang fand. Nur gerade zwei standfeste und gelenkige Frauen unterstützten den Spargelchef beim Schneiden der Grün- und beim Stechen der Bleichspargeln. Die geernteten Spargeln reichten aber für das Mittagessen.

Unendlich viele «Guetzli»

An der «Spargelwaschmaschine» wurde Stück für Stück aufs Band gelegt und anschliessend sortiert, wobei die Bleichspargel normalerweise zuerst noch ein Eiswasserbad erhält. Danach gelangten die Grünspargel direkt in die Pfanne, der Bleichspargel wurde mit besonderer Technik zuerst noch gerüstet. Im hofeigenen gemütlichen Gewölbekeller wurde das Spargeessen dann zu einem grossartigen «Schmaus». Nach dem ausführlichen Mittagessen führte die Reise per Car weiter nach Bärau. Hier wanderten die Turnerinnen der Ilfis entlang und fuhren direkt nach Trubschachen. Auf einen Kaffeehalt mit süsser Verführung schauten die Frauen bei der Firma Kambly vorbei. Mit kleineren und grösseren Tüten kehrten die Turnerinnen von ihrer «Genuss-mit-Köpfchen-Reise» zurück. (RF)